

ПРОБЛЕМИ НА ИЗКУСТВОТО

ТРИМЕСЕЧНО СПИСАНИЕ
ЗА ТЕОРИЯ, ИСТОРИЯ И КРИТИКА НА ИЗКУСТВОТО

ART STUDIES QUARTERLY

ИНСТИТУТ ЗА ИЗКУСТВОЗНАНИЕ
ПРИ БЪЛГАРСКА АКАДЕМИЯ НА НАУКИТЕ – СОФИЯ

2

ISSN 0032-9371

ГОДИНА 33-А 2000

СЪДЪРЖАНИЕ

Или Прокопов. Оригинални тасоски тетрадрахми и техни имитации в съкровището от с. Събраново (Събрано), Новоагорско /IGCH 965/.....	3
Иван Маразов. Нов червенофигурен кратер от "Майстора на Клеофон".....	11
Теодана Матакиева-Лилкова. Неизвестни икони от Националния исторически музей.....	19
Иванка Гергова. Два хорова в Националния исторически музей.....	25
Елена Генова. Дечанската дарохранителница от 1626 г.....	32
Юлиана Бойчева. Епитрахил от манастира Дечани в Националния исторически музей.....	41
Леонора Бонева. Огънят и водата в народното и религиозното изкуство (една изложба на НИМ в НДК).....	46
Виолета Великова. Изложбата "Родът Балаи" – родова хроника преди и в Третата българска държава.....	50
Ива Досева. Непубликувана оброчна плочка от сбирките на НИМ.....	57
Мариела Инкова. Нови наметници на старобългарската metalloпластика от НИМ.....	60
Резюмета	64

INHALT

Ili Prokopov. Originale Tetrachmen aus Thasos und deren Imitationen im Schatz von Sabranovo (Sabrano), Kreis Nova Zagora (IGCH 965).....	3
Ivan Marazov. Ein neuer rotfiguriger Krater vom "Meister von Kleophon".....	11
Teofana Matakieva. Ikonen aus dem Nationalen Geschichtsmuseum, Sofia.....	19
Ivanka Gergova. Zwei Choren im Nationalen Geschichtsmuseum.....	25
Elena Guenova. Der Schrein von Decani von 1626.....	32
Juliana Boitscheva. Der Epitachelion von Decani im Nationalen Geschichtsmuseum.....	41
Leonora Boneva. Feuer und Wasser in der religiösen und in der Volkskunst (Eine Ausstellung des Nationalen Geschichtsmuseums im Nationalen Kulturpalast, Sofia).....	46
Violetta Velikova. Die Ausstellung "Die Familie Balan" – eine Familienchronik vor und über das Dritte bulgarische Reich.....	50
Iva Dosseva. Eine neugefundene Votivplatte aus den Sammlungen des Nationalen Geschichtsmuseums.....	57
Mariela Inkova. Neue Gegenstände der altbulgarischen Metallplastik aus dem Nationalen Geschichtsmuseum.....	60
Zusammenfassungen	64



ZUSAMMENFASSUNGEN

ORIGINALLE TETRADRACHMEN AUS THASOS UND DEREN IMITATIONEN IM SCHATZ VON SABRANOVO (SABRANO), KREIS NOVA ZAGORA (IGCH 965)

Illa Prokopov

Der Autor behandelt eingehend die erhaltenen 35 Münzen – Tetradrachmen, aus einem sehr wichtigen Münzenschatz – diesem vom Dorf Sabranovo (Sabranov), Kreis Nova Zagora (IGCH 965). Der Beitrag ist in zwei Hauptteilen gegliedert: einen theoretischen Teil und einen Katalog. Der erste umfasst eine Übersicht der geschichtlichen Ereignisse und eine Erläuterung des Wesens der Münzenprägung auf Thasos. Für jede Münze werden Parallelen aus den Schätzen der Balkanhalbinsel angeführt und eine relativ genaue Datierung angegeben. Die Münzen werden nach der neuesten Klassifikation des Autors mit Buchstaben- und Zahlenbezeichnung zitiert.

Die Münzen aus dem Schatz von Sabranovo können drei Gruppen zugeordnet werden:

- originelle Tetradrachmen von Thasos aus der Zeit 168 v. Chr. – Ende 2. Jh v. Chr.;
 - Imitationen aus der sog. „ersten Phase“, geprägt in den Ostrhodopen durch die einheimische thrakische Bevölkerung in den letzten zwei Jahrzehnten des 2. Jh v. Chr.;
 - Tetradrachmen von Thasos-Typ, geprägt im Auftrag der römischen Verwaltung vom Anfang bis zu den 70er Jahre des 1. Jh v. Chr.
- Die Münzenanalyse umfasst auch Beobachtungen über den Stil des Münzenmeisters und die Gemeinsamkeiten zwischen den Münzen. Dem Beitrag liegt auch wertvolles Bildmaterial nach den Katalognummern geordnet bei.

EIN NEUER ROTFIGURIGER KRATER VOM «MEISTER VON KLEOPHONES»

Ivan Marazov

Im Jahre 1965 wurde in Tvarditsa ein thrakisches Begräbnis zerstört, von dem eine goldene Pektoral, Böden und Griffe von bronzenen Hydrien und ein rotfiguriger bemalter Krater erhalten werden konnten. Im Jahre 1996 wurden sie in das Nationale Geschichtsmuseum überreicht.

Auf Seite A des Kraters ist die Szene eines Komos und auf der anderen Seite drei Figuren von jungen Männern in langen Chitonen und mit Kränzen auf den Häupten dargestellt. Die ikonographischen und stilistischen Ähnlichkeiten zeigen, daß diese Vase von der Hand des Malers von Kleophon stammen und höchstwahrscheinlich auf die Jahre 430-420 v. Chr. datiert werden können.

Das ist eine der seltenen griechischen Vasen im thrakischen Hinterland, die mit einer Szene aus dem Alltag dekoriert ist. Der thrakische Besitzer dieses Gefäßes mag kaum den sozialen und ästhetischen Aufbau des griechischen Symposions gekannt haben, der auch die Komponente Komos inbegriff. Eine *interpretatio thracica* setzt eher eine religiöse Deutung voraus – z.B. die Initiationsversammlung von „Jungen“ und „Älten“. Es ist aber auch die

Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Vase nicht auf dem griechischen Markt im Auftrag gegeben bzw. gekauft wurde, sondern nach Thrakien infolge eines rituellen Austausches von Geschenken gelangt war. Es ließe sich sogar die Frage stellen, ob sie dem odrysischen Prinzen Satokos, dem Sohne des großen Königs Sitalkas, der gerade um diese Zeit in Athen lebte nicht gehören könnte? Gerade um jene Zeit war sein Vater in der Schlacht gegen die Tribalen gefallen und von Satokos selbst ist heute nur sein Name bekannt, der in Aufschriften auf einer Kanne und einer Fiale aus dem Schatz von Rogozen vorkommt. Für einen sich in den Sitten von Athen auskennenden Menschen hat die Vase eine bestimmte Bedeutung, zumal sie ein Geschenk der Freundschaft war.

IKONEN AUS DEM NATIONALEN GESCHICHTSMUSEUM, SOFIA

Trefana Matakieva

Die im Beitrag vorgestellten 12 Ikonen aus den Beständen des Nationalen Geschichtsmuseums Sofia wurden neu restauriert und erst seit kurzem in die Museumsexposition aufgenommen. Wissenschaftlich behandelt werden sie zum ersten Mal. Chronologisch gesehen, sind sie auf das 15. – 18. Jh zu datieren. Die meisten von ihnen (diese aus dem 15., 16. und 17. Jh – Der thronende Hl. Nikolaos, Hl. Nikolaos mit Vitazenen, Hl. Theodor Tyrone und Hl. Theodor Stratilates, Johannes der Täufer (mehrere Versionen), Hl. Georg mit Vitazenen – zeigen ihrem Stil und ihrer Ikonographie nach Ähnlichkeiten mit bekannten Bildern des italo-balkanischen Kulturkreises und zeugen von der Entwicklung der Kunst des Balkans aus der sog. postbyzantinischen Zeit der osmanischen Fremdherrschaft.

ZWEI CHOROSE IM NATIONALEN GESCHICHTSMUSEUM

Ivanka Gergova

Im Nationalen Geschichtsmuseum Sofia werden zwei aus Mazedonien herkommende mittelalterliche Choros aus Bronze aufbewahrt – aus der Markov-Kloster in der Nähe von Skopje und aus der Kirche Gottesmutter Perivlepta in Ochrid.

Der Choros vom Markov-Kloster stammt aus der Zeit des Königs Vukasin (1365-1371), dessen Name in runden Medaillons aufgeschrieben ist. Die im Nationalen Geschichtsmuseum befindlichen Fragmente wurden durch das Bulgarische Exarchat im Jahre 1909 für das Volksmuseum in Sofia gekauft. Weitere Teile des Choros werden im Kloster selbst, im Mazedonischen Museum in Skopje, im Volksmuseum in Belgrad und im Archäologischen Museum in Istanbul aufbewahrt. Der Polyteles hatte einen Reifen aus vier Planchetten mit bogenförmigen mittleren Teilen mit Durchbruchornamenten, verbunden durch runde Medaillons mit Inschriften. Befestigt war der Choros unter der Kirchenkuppel durch acht Ketten aus sich reihenden ovalen ornamen-

tierten Platten und runden Medaillons. Über den bogenförmigen Teilen waren zweiköpfige Adler angebracht. Vom Choros herunter hingen Ewige Lichter mit zweiköpfigen Adlern an den Böden. Es läßt sich annehmen, daß der Choros in Saloniki hergestellt wurde.

Der Choros aus der Kirche in Ochrid Gottesmutter Perivlepta wurde 1549 beim Erzbischof Prohor angefertigt, dessen Name auf einer nicht erhaltenen Platte geschrieben war. Er bestand aus einem Reifen, in dem sich zwei Arten von ovalen Platten reiheten – mit einem Ornament aus geflochtenen Kreisen und Romben bzw. mit einem Ornament wie jener auf den Bögen des Choros vom Markov-Kloster. In der Mitte der Planchetten sind oben Medaillons mit zweiköpfigen Adlern und Kreuzen angebracht. Die Platten sind durch Kreuze mit Christusmonogrammen verbunden; über ihnen befanden sich die Ketten aus ovalen Platten und runden Rosetten.

Form und Ornamentik des Polyteles aus Ochrid zeugen von der Evolution der Choros in der postbyzantinischen Zeit. Es ist nicht auszuschließen, daß dieser Choros in Bitola angefertigt wurde.

DER SCHREIN VON DECANI VON 1626

Elena Guenova

Der Schrein von Decani wurde bisher nicht erforscht und zum ersten Mal in dem von T. Matakieva herausgegebenen Album über liturgische Gegenstände aus dem Bestand des Nationalen Geschichtsmuseums als Kunstwerk der Goldschmiederschule von Ciprovci näher behandelt. Er stammt aus dem Kloster Visoki Decani in Serbien und gelangte in die Bestände des ehemaligen Volksmuseums in Sofia schon im Jahre 1916 während des Ersten Weltkrieges. Nach der Stiftungsschrift wurde der Schrein 1626 für den Katholiken von Decani Himmelfahrt Gottes zur Zeit des Patriarchen von Pec Paisius, des Abtes Diomidios mit Hilfe des Bischofs von Nis Timotei und seines Exarchen Gerazim angefertigt. Stifter war der Mönchspriester Nikiforos. Der Schrein wurde hergestellt aus Silber mit Vergoldung, zahlreichen Edel- und Halbedelsteinen, durch Gießen, Durchbruch und Schmieden. Die Schachtel ist als befestigte Kirche mit kleinen Beinen in der Form von Drachenköpfen gestaltet. Die Konstruktion und Dekoration des Deckels ist kompliziert und stellt ein Kirchendach auf mehreren Ebenen dar mit einer großen mittleren Kuppel, vier kleineren Kuppeln und zahlreichen unechten Kleinkuppeln und Türmchen. Wahrscheinlich haben die Künstler bestimmte Anforderungen der Auftraggeber befolgt und einen Teil der Konstruktions-elemente und der dekorativen Skulpturen des Katholikons von Decani im romanisch-gotischen Stil nachgebildet sowie Details aus einer Legende über die Errichtung der Kirche. Die komplizierte Verzierung des Schreins von Decani betont den Bezug zum Katholiken, schließt aber auch Elemente der christlichen Symbolik ein, der Symbolik und Funktion des Kirchenraumes, des Reliquiars etc. Gleichzeitig wurde der Schrein im Stil der Goldschmiederei des Balkans aus dem 16. – 17. Jh gemacht und stellt eine komplizierte Verflechtung der Bau-tradition des byzantinischen Balkans, Bau-kunstelemente und Verzierungsmotive der Spätgotik und der Renaissance. Die Dekoration umfaßt auch für liturgische Gegenstände nicht übliche Details, deren Vorbilder vielleicht dem westeuropäischen Manierismus nachempfunden sind. Wahrscheinlich hatten sich die Künstler in Zentren der Goldschmiederei in der Walachei und Transilvanien aufgehalten oder waren durch ihren Kunststil beeinflusst. Der Schrein von Decani beeindruckt durch

seine Verzierungselemente, die in die Goldschmiederei des Balkans durch Künstler aus Ciprovci eingeführt wurden oder nur in deren Kunstwerken vorkommen. Obwohl dieses prachtvolle Kunstwerk keine Unterschrift führt, ist es ohne Zweifel dem Goldschmiedereizentrum von Ciprovci zuzuordnen.

DER EPITRACHELION VON DECANI IM NATIONALEN GESCHICHTSMUSEUM, SOFIA

Juliana Boitschera

In der Sammlung aus Kirchengewändern des Nationalen Geschichtsmuseums wird ein den Forschern unbekanntes Epitracheion aus dem Kloster Decani aus dem Jahre 1533 aufbewahrt. Darauf ist ein Deesis, die Bilder von zwölf Aposteln und eine Stifteraufschrift gestickt. Der Epitracheion ist ein wertvolles Beispiel für die Kirchenstickerei aus dem 16. Jh und ist sehr gut aufbewahrt. Er ist vorgestellt als ein Teil der liturgischen Gewänder im Kontext der aus der Literatur bekannten Klassifikationen nach formellen und ikonographischen Merkmalen. Am interessantesten ist die Aufschrift auf dem Epitracheion, die eine neue geschichtliche Quelle über die Geschichte des Klosters im 16. Jh, in den Jahren nach der Wiedereinrichtung des Patriarchats von Pez darstellt. Sie berichtet, daß der Epitracheion dem Schrein mit den Reliquien des Hl. Königs Stefan von Decani gestiftet wurde – ein Faktum, das die Geschichte der Verehrung dieses Heiligen vervollständigt. In der Aufschrift wird auch der Name eines unbekanntes Stifters des Klosters erwähnt – des Sohnes des Protosprebyters Jovan.

Der Epitracheion aus Decani im Nationalen Geschichtsmuseum ist seiner Komposition, seiner Ikonographie und seinem Stil nach dem Epitracheion sehr ähnlich, der im gleichen Jahre 1533 durch Elena Crnoevic den Grgetog-Kloster gestiftet und heute im Museum der serbischen orthodoxen Kirche aufbewahrt wird. Es läßt sich annehmen, daß für beide Epitracheions das gleiche künstlerische Vorbild benutzt wurde.

FEUER UND WASSER IN DER RELIGIÖSEN UND IN DER VOLKSKUNST (Eine Ausstellung des Nationalen Geschichtsmuseums im Nationalen Kulturpalast, Sofia)

Leonora Boneva

Die Ausstellung wurde veranstaltet im Rahmen des Kunstsalons 1999 im Nationalen Kulturpalast anlässlich des Internationalen Museentages 18. Mai. So gesehen kann der Titel «Durch Wasser und Feuer» auch als eine Form verbalen Zaubers betrachtet werden. Die 168 gezeigten Exponate, die unter den besten Sammlungsbesitzern ausgewählt wurden, waren in 16 Expositionsteile zusammengefaßt. Bei der Darstellung der Naturelemente der vier Hauptgruppen wurde ein bestimmter Grad des dramatischen Aufbaus und der Expressivität erzielt. In zwei symmetrischen, im Saal 9 ausgestellten Expositionsteilen wurden die zerstörenden und läuternden Elemente im

Lichte der bulgarischen volkstümlichen Tradition im christlich-orthodoxen Religionsrahmen gezeigt. Es wurde gezeigt, wie die volkstümliche und die kanonische Kunst durch ihre spezifischen Ausdrucksmittel das Thema vom Feuer und vom Wasser, von zwei göttlichen Elementen, die auch zum Alltag gehören, darstellt. Durch ihre Feste und Schutzheilige, durch die kirchlichen Riten und Praktiken, durch die unterschiedlichen Formen der Präsenz des Wassers und des Feuers und den damit verbundenen Kult- und Alltagsgegenständen.

DIE AUSSTELLUNG «DIE FAMILIE BALAN – EINE FAMILIENCHRONIK VOR UND ÜBER DAS DRITTE BULGARISCHE REICH»

Viola Felkova

Die Ausstellung «Die Familie Balan» zeigt die bulgarische Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte auf eine ungewöhnliche Art und Weise – durch das Schicksal mehrerer Generationen der Familie Balan. Das Versuchsprojekt, in drei Ausstellungssaalen des Nationalen Geschichtsmuseums Sofia erfolgreich realisiert, zeugt von positiven Ergebnissen im gesamten Komplex der Museenaktivitäten – Exposition und wissenschaftliche Forschung, Bereicherung der Museenbestände durch Spenden, Museumspädagogik, Medienberichte. Der Leitsatz der Exposition ist für das Autorenkollektiv die objektive unparteiliche Darstellung der Ereignisse der neuen und neuesten bulgarischen Geschichte mit Schwerpunkt auf die menschliche Persönlichkeit im geschichtlichen Prozeß.

Gemacht wird nach einer neuen Semantik der thematischen Konstruktionen im Wege der wissenschaftlichen Auswahl diverser Ausstellungsmaterials und künstlerisch-räumliche Wiederentdeckung der historischen Zeit. Zum ersten Mal werden in einer Museumsexposition die Themen der Freimaurer in Bulgarien und die Verfolgungen nach dem politischen Putsch vom 9.09.1944 behandelt, es werden die neuen geschichtlichen Urteile über Ereignisse und Persönlichkeiten aus der Zeit des Dritten bulgarischen Reiches präsentiert.

Von den ausgestellten Gegenständen, Bildern, Dokumenten, Büchern, Kunstwerken, Ikonen, Briefen, ethnografischem Material, Plakaten aus dem Bestand des Nationalen Geschichtsmuseums, dem Nationalen Museum für Militärgeschichte, aus dem Archiv der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und aus privaten Sammlungen, sind 97% Originale. In den letzten Jahren setzt sich in der Arbeit des Museums ein neues Modell zur Darstellung der Geschichte und Kultur des Dritten bulgarischen Reiches durch, das dem in den Gesellschaftswissenschaften üblichen Zivilisations-Ansatz zur Beurteilung der Ereignisse entspricht. Die Analyse der empirischen Erfahrungen aus der „Küche“ der Ausstellung leistet einen Beitrag zum Umbruch in der Methodologie und Methodik der Museenkunde.

Die Vorstellung der Chroniken namhafter bulgarischer Familien mit den Kommunikationsmittel des Museums soll im Nationalen Geschichtsmuseum in Sofia künftig eine Tradition werden.

EINE NEUGEFUNDENE VOTIVPLATTE AUS DEN SAMMLUNGEN DES NATIONALEN GESCHICHTSMUSEUMS

Iva Dosseva

Die Mitteilung stellt ein Fragment einer Steinplatte mit Reliefbildern vor. Der primitive Stil zeugt vom niedrigen sozialen Niveau der Bestimmung der Votivplatte. Die Reliefoberfläche ist weitgehend abgetragen, die Bilder sind schwer sichtbar und einige Motive sind ungewöhnlich. Aus diesen Gründen können die Schlüsse nur Annahmen sein. Ikonographisch am nächsten stehen ihnen die zahlreichen Reliefs, die dem synkretischen Kult der sog. Donareiter geweiht sind. Die Darstellung einer Jagdszene, die dem Schema der Analoge nicht entspricht, wird durch den Autor als sekundär erklärt. Die Votivplatte datiert aus der Zeit der Spätantike. Die Zusammenführung unterschiedlicher, an und für sich synkretischer Gottheiten widerspiegelt die Prozesse, die gleichzeitig einen abschließenden und beginnenden Charakter haben.

NEUE GEGENSTÄNDE DER ALTBULGARISCHEN METALLPLASTIK AUS DEM NATIONALEN GESCHICHTSMUSEUM

Mariela Inkova

In den Beständen des Nationalen Geschichtsmuseums werden zwei albulgarischen Durchbruchrosetten aufbewahrt: eine aus der Region von Novi Pazar und die zweite – aus einem unbekanntem Ort in Nordostbulgarien. Sie bestehen aus drei Reihen radial angeordneter Blätter. Beide Rosetten wurden im Gußverfahren hergestellt – die eine aus einer Blei- und die andere aus einer Kupferlegierung. Sie weisen fast die gleiche Komposition auf, aufgebaut durch die Ergänzung der Hauptform durch einzelne Komponenten. Letztere gestalten auch die typischen Kompositionsmerkmale, die die Rosetten typologisch der Gruppe der albulgarischen elitären profanen Gegenstände zuordnen, deren Hauptmerkmale folgende sind: 1. Runder Stempel, um den vier oder acht Blätter wachsen; 2. Blätter, die eine zweite bzw. dritte Außenreihe bilden; 3. Durchbruchausschnitt in Blattform; 4. Zweireihiger plastischer Blattwulst mit schrägen Oberflächen. Die direkten Parallelen der einzelnen Motive zeugen von großer Ähnlichkeit auch mit der Stilistik der ungarischen Metallplastik und mit dem Ornamentenrepertoire der byzantinischen Handschriften der gleichen Zeit. Die Komposition führt ihren Ursprung von den sassanidischen Palmetten-Motiven aus hintereinander angeordneten Blättern, die auch in die Dekorationssysteme von Byzanz und seinem Kulturkreis übernommen wurden.